

NEUE ERKENNTNISSE ÜBER KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG VON GRAFIK IN EINEM STAATLICHEN MUSEUM.

J.P. Filet Kok.

Mein Vortrag bezweckt, neue Ansichten über Aspekte der Konservierung und Verwaltung einer umfangreichen, öffentlichen Grafiksammlung, wie sie sich in den vergangenen Jahren entwickelt haben, zusammenzufassen und zur Diskussion zu stellen. In diesem Fall handelt es sich um das Rijksprentenkabinet in Amsterdam.

Als Ausgangspunkt nehme ich die sich erweiternde Kenntnis von der Rolle, die die Grafik seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert gespielt hat, wie sie gesammelt und aufbewahrt wurde. Bis Ende des 18. Jahrhunderts geschah das vor allem in Alben, die in Bibliotheken aufgehoben wurden. Obwohl man annehmen darf, dass Stiche auch gerahmt und ungerahmt als Wandschmuck aufgehängt wurden, waren wohl die meisten bis heute erhalten gebliebenen grafischen Blätter in Alben eingeklebt oder als Buch gebunden. Einige Beispiele hierzu werde ich in meinem Vortrag zeigen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde in den meisten Bibliotheken eine Neueinordnung der Grafiken durchgeführt, wobei sie aus den Büchern genommen, einzeln in Passepartouts gesetzt und systematisch geordnet wurden; oft galt dann der Künstlername als wichtigstes Ordnungsprinzip. In vielen Fällen wurden sogar Serien auseinandergerissen. Diese Neuordnung machte die Sammlung natürlich leichter zugänglich, die alten Zusammenhänge gingen jedoch gänzlich verloren. Nur in alten Inventaren, durch Sammlerstempel, Nummern und Notizen auf Vorder- oder Rückseite der Grafiken blieb die Erinnerung an frühere Zusammenhänge erhalten.

Nach dieser Neuordnung, die im Rijksprentenkabinet etwa Anfang des 20. Jahrhunderts abgeschlossen war, wurden die

meisten Grafiken uniform auf sogenannten Elfenbeinkarton aufgeklebt. Wir wissen seit einiger Zeit, dass dieser Karton sehr sauer ist, so dass jetzt der ganze Arbeitsgang wiederholt werden muss.

Daneben wurden auch oft zur Besichtigung bestellte, kostbare und hochgeschätzte Drucke unter Passepartout gesetzt, wie das bei Zeichnungen schon lange üblich war. Die neue Wertschätzung für die künstlerischen Qualitäten der Druckgrafiken führte auch dazu, dass sie meist gleichzeitig gesäubert und restauriert wurden. Flecke, Staub der Jahrhunderte, alte Reparaturen usw. wurden entfernt; die Blätter bekamen einen 'facelift'. Es besteht natürlich kein Zweifel daran, dass in vielen Fällen die künstlerische Qualität eines Blattes durch eine Restaurierungsbehandlung besser zur Geltung kommt, aber zugleich verschwindet zusammen mit dem Schmutz und den Flecken auch die Patina. Überdies könnte durch eine intensive Behandlung die Struktur des Papiers so tiefgreifend verändert werden, dass man eher von einer Renovierung sprechen muss, als vom Wiederherstellen des ursprünglichen Zustandes. Eine solche Behandlung könnte das persönliche Erlebnis des Kunstwerkes wesentlich beeinflussen. Ich will in meinem Vortrag weniger auf ästhetische Aspekte der Restaurierungsarbeit eingehen, als viel mehr andere tiefgehende Folgen aufzeigen, die eine Restaurierung verursachen kann: Duplieren, Nummern, Notizen und Flecken, die etwas über Geschichte und Herkunft der Grafik aussagen, können wegrestauriert werden. Die Bedeutung solcher Angaben wird von Blatt zu Blatt verschieden sein, aber sicher ist, dass sie wichtig für zukünftige kunstgeschichtliche Forschungen sein können. Die Einsicht, dass die oben beschriebenen Prozesse kaum umkehrbar sind, zwingt uns zu einer erneuten Stellungnahme. Das bedeutet nun nicht, dass auf jede Restaurierungsmassnahme verzichtet werden muss, wohl aber, dass im Dialog zwischen Restaurator und Konservator die Folgen jeden Eingriffes sorgfältig gegen konservatorische und ästhetische Forderungen abgewogen werden müssen.

Anhand einiger Beispiele aus der Sammlung des Rijksprentenkabinetts werde ich erläutern, was hinsichtlich der Konservierung und Restaurierung von Grafik zu beachten ist. Einerseits muss

-mit minimalen Eingriffen- alles getan werden, was die Erhaltung der Grafik aus materieller Sicht verlangt, andererseits dürfen kunstgeschichtliche Daten, nämlich Notizen, alte Reparaturen und Duplierungen nicht verlorengehen. Sie müssen auf jeden Fall gut dokumentiert werden.